

Vereinsreise ins Puschlav vom 7./8. September 2019

Am Samstagmorgen früh um 6 Uhr versammelten sich Sänger und Sängerinnen des Otmarchors – teils mit Partner/in - beim Otmarzentrum, alle ausgerüstet mit Knirps oder Schirm. Die Aussage im Volksmund «wenn Engel reisen...» hatte sich diesmal nicht bewahrheitet. Doch das garstige Wetter vermochte die gute Stimmung der Reisegruppe nicht zu verderben. Unser freundlicher, hilfsbereiter Chauffeur Hansruedi verstaute die Koffer und wir fuhren pünktlich los.

Im Hotel Post in Sargans machten wir einen stündigen Kaffeehalt. Gestärkt waren wir aufgelegt für die ersten Lieder aus den altbekannten roten Büchlein. Marlene schlug das Lied «Ein heller Morgen...» vor. Es klang munter, auch wenn das «Leuchten der Matten» nur in unserer Phantasie stattfand.

Aufgrund des schneebedeckten Albula-Passes änderte unser Chauffeur die geplante Route und führte uns über Thusis-Tiefencastel-Julier nach Pontresina. Guido Aellig hatte sich optimal auf die Reise vorbereitet und versah uns mit interessanten Informationen über Geschichtliches und Landschaftliches der Gegenden. Bei einigen Erklärungen über Berge, Seen oder entferntere Gebäude, die man bei gutem Wetter sehen *würde*, machten wir uns eigene Vorstellungen.

Die Routenänderung hatte zur Folge, dass wir eine Stunde früher als geplant in Pontresina ankamen und uns Zeit für einen Spaziergang oder einen Cafébesuch blieb. Um 11 Uhr bestiegen wir die Bernina-Bahn (seit 2008 zum UNO-Weltkulturerbe gehörend) und durften die Fahrt zu Alp Grüm bei sichtigem Wetter geniessen. Die überheizten Wagen zwangen zum Öffnen der Fenster, was ein Ansporn war, die wunderschöne Gegend fotografisch festzuhalten. Eindrückliche Bilder ergaben der (schwindende) Morteratschgletscher, das Diavolezza-Gebiet, welches wie die Lagalb mit einer Seilbahn erschlossen sind. Guido schilderte die Geschichte des Baus der Bernina-Bahn, an dem rund 3000 Gastarbeitern aus Italien mitwirkten. Die Bauzeit dauerte von 1906 bis 1910. Guido machte uns nebst vielem anderen auch aufmerksam auf den Lej Nair (schwarzer See) und den Lago Bianco (weisser See), dessen Staumauer die Wasserscheide zwischen Donau und Po markiert und auf den Sprachwechsel vom Rätoromanischen zum Italienischen hinweist.

Das Mittagessen mit der Bündner Spezialität «Pizzoccheri» auf der Alp Grüm mundete allen. Nach dem zweistündigen Mittagshalt führte uns der Zug auf der steilen Strecke mit zahlreichen Kehren talwärts bis nach Campocologno. Von dort ging die Reise weiter per Car über die Landesgrenze ins italienische Bianzone zum Weingut Zanolari. Guido Huber hatte diese interessante Besichtigung organisiert. Marcel Zanolari erklärte uns auf einem Spaziergang durch den Weinberg engagiert und unterhaltsam die spezifischen Aspekte des biodynamischen Anbaus der Reben, der aufwändiger ist als der konventionelle Weinbau. Zur Degustation der verschiedenen Weine wurde das feine Puschlaver Roggenbrot mit Anis serviert.

Um 18.30h traf die Reisegesellschaft im Hotel Posta in Le Prese ein. Nach einer willkommenen Entspannungspause trafen wir uns frisch «gestylt» im Restaurant. Nach dem Lied «Aller Augen warten auf dich, Herre» wurde unser Anliegen «Du tust deine milde Hand

auf und sättigest alles, was da lebet...» zu aller Zufriedenheit, ja Begeisterung, erfüllt. Die Piccata milanese auf Safranrisotto mit Steinpilzen schmeckten wunderbar.

Das Plätschern des Regens und der düstere Himmel hätten am Sonntagmorgen zum Ausschlafen verlockt. Trotzdem sassen alle um 7.15 Uhr pünktlich am Frühstückstisch. Um 8.30 Uhr waren wir bereit zur Abfahrt nach Poschiavo. Auf der Empore der Kirche brachte uns Daniela mit Atem-, Dehn- und Stimmtraining – ohne Theraband – in Schwung. Wir durften den gut besuchten Gottesdienst bei akustisch erfreulichen Verhältnissen in der Kirche San Vittore musikalisch mitgestalten und wurden mit Applaus und einem Apéro im Pfarreiheim belohnt. Die kulinarischen Höhepunkte fanden dann ihre Fortsetzung beim Mittagessen im «Albergo-Ristorante Croce Bianca» mit zartem Braten, Bratkartoffeln und Gemüse. Infolge der unsicheren Wetterbedingungen für die Rückreise mussten wir leider auf eine Besichtigung des architektonisch eindrucklichen Dorfkerns von Poschiavo verzichten. Nachdenklich stimmten die Bilder eines fotografischen Parcours an der Strasse, der zeigt, wie schlimm das Dorf am 18. Juli 1987 von meterhohen Wassermassen, die Kies und Schlamm mitführten, zerstört wurde. Heute sind die Häuser nach den Grundsätzen des Heimatschutzes wiederhergestellt und das Ortsbild präsentiert sich wieder in der alten Schönheit.

Nach dem Mittagessen traten wir zügig die Heimfahrt an. Gemäss Wetterbericht mussten wir über den Berninapass mit Schnee rechnen. Die Strasse war aper, doch auf den Alpweiden standen die Kühe etwas verloren im Schnee. Hansruedi entschied sich für die anschliessende Fahrt über die Flüela. Nach dem Überqueren der Passhöhe legten wir im Restaurant Tschuggen oberhalb Davos einen Kaffeehalt ein. Der Abstieg vom Parkplatz ins Restaurant bildete eine echte Herausforderung, da der Boden mit einigen Zentimetern Schnee bedeckt war. Viele waren gefährdet durch umherfliegende – gezielte oder ungezielte - Schneebälle und die glitschige Unterlage. Der guten Stimmung tat dies – ebenso wie die eher unfreundliche Bedienung im Restaurant – keinen Abbruch. Problemlos verlief die anschliessende Rückfahrt nach Hause, wo wir pünktlich um 19 Uhr eintrafen.

Ein grosser Dank gebührt allen, die diesen abwechslungsreichen Ausflug vorbereitet und mit interessanten Ausführungen zu Landschaft und Geschichte begleitet haben. Viele unter uns werden wohl einige der reizvollen Orte, die wir kennen gelernt haben, zur Vertiefung noch einmal besuchen.